

Darmstädter Echo

Darmstädter Echo, 23.03.2016, Seite 9 / Wirtschaft

"Windparks zerstören die Landschaft"

Interview Matthias Monien und Johannes Drerup über die Ziele ihrer "Schutzgemeinschaft Odenwald"

Darmstadt. Seit Anfang des Jahres macht die neu gegründete "Schutzgemeinschaft Odenwald" gegen Windkraft in der Region mobil. Bürgerinitiativen aus Hessen, Baden-Württemberg und Bayern haben sich dabei zusammengeschlossen. Im ECHO-Interview erklären Matthias Monien und Johannes Drerup, worum es der Initiative geht.

ECHO: Herr Monien, Herr Drerup, was versprechen Sie sich vom Zusammenschluss der 20 Bürgerinitiativen zur "Schutzgemeinschaft Odenwald"?

Matthias Monien: Wir wollen besser gehört werden - von den Bürgern, vom Regierungspräsidium Darmstadt und von den Landespolitikern. Eine einzelne Bürgerinitiative wird natürlich weniger wahrgenommen als 20 Initiativen.

Johannes Drerup: Als einzelne kleine Bürgerinitiative können wir nur vor Ort aktiv werden, wo ein Projekt uns direkt und konkret betrifft. Die Schutzgemeinschaft bildet den übergeordneten Rahmen für Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit.

ECHO: Wie viele Mitglieder haben die 20 Bürgerinitiativen?

Monien: Grob geschätzt 150 bis 200 Menschen pro Initiative. Darüber hinaus haben wir überall sehr viele Unterstützer, die keine Mitglieder sind.

ECHO: Was will die "Schutzgemeinschaft Odenwald" erreichen?

Monien: Ziel der Schutzgemeinschaft ist es, den Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald von weiterem Zubau durch Windparks und einzelnen Windkraftanlagen freizuhalten. Bestehende Windenergieanlagen sollen möglichst zurückgebaut werden.

ECHO: Warum sind Sie gegen Windkraft? Erneuerbare Energien gelten doch als ökologisch sinnvolle Alternative zur Atomkraft.

Drerup: Windparks zerstören die Landschaft und gefährden die Artenvielfalt. Allein in unserem Gebiet in Beerfelden gibt es zehn geschützte Vogelarten. Außerdem: Windkraft leistet keinen nennenswerten Beitrag zur Stromversorgung und ist in unserer Region überhaupt nicht rentabel. Ohne die Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz gäbe es kein einziges Windrad in Deutschland. Laut Bundesverband Windenergie bringen zwei Drittel aller Windräder nicht die geplante Leistung.

ECHO: Warum ist das so?

Monien: In vielen Gegenden, zum Beispiel Mittelgebirgslagen wie dem Odenwald, weht einfach zu wenig Wind.

Drerup: Es werden selten reale Windmessungen durchgeführt und die Wirtschaftlichkeit einer Anlage wird seitens der genehmigenden Behörden nicht geprüft.

ECHO: Gibt es Regionen in Deutschland, in denen Sie Windkraftanlagen für sinnvoll halten?

Monien: Es gibt sicher Standorte, an denen eine Windkraftanlage sinnvoll ist, etwa in Küstennähe oder bei Offshore-Anlagen an der Nordsee. Da weht oft genug ausreichend Wind, sodass eine Anlage durchaus rentabel betrieben werden kann. Aber auch dort stehen bereits zu viele.

ECHO: Und auch dort sehen Bürgerinitiativen die Natur, das Landschaftsbild, gefährdet.

Monien: Das stimmt. Aber der Unterschied zu unseren Mittelgebirgen ist, dass es an der Küste in der Regel keine Wälder gibt und dort schon seit vielen Jahren zahlreiche Anlagen errichtet worden sind. Inzwischen hat man in Hessen sogar entschieden, Schutzgebiete wie Natura 2000 oder FFH zu ignorieren. Man baut Windräder jetzt auch in solchen geschützten Waldabschnitten. An der Küste sieht man Windräder auch von Weitem, aber auf Höhenzügen Windkraftanlagen mit 200 Metern Höhe zu errichten - selbst wenn dies nur zwei Prozent der hessischen Landesfläche sind - bedeutet, dass das Landschaftsbild zu 100 Prozent zerstört wird. Windenergieanlagen gehören nicht in den Wald. Wenn im Odenwald überall Windkraftanlagen gebaut werden, ist der Charakter der Landschaft und der Erholungswert des Waldes für immer zerstört.

ECHO: Was ist denn die Alternative zur Windenergie? Atomkraft kann es nicht sein, Sie befürworten ja den Ausstieg.

Monien: Diese Frage muss man nicht uns als "Schutzgemeinschaft Odenwald" stellen, diese Frage muss die Politik beantworten. Die hat sich entschieden, in eine veraltete Technologie zu investieren. Außerdem: Solange man keine effektiven Speichermedien hat und die überschüssige Energie aus Wind- und Solaranlagen nicht speichern kann für die Zeiten, in denen weder Wind weht noch Sonne scheint, solange ergibt es auch keinen Sinn, weitere Anlagen zu bauen. Unsere Alternative ist eine Energieversorgungsstruktur, die den Ansprüchen an Umweltverträglichkeit, Verlässlichkeit, Bezahlbarkeit gleichermaßen gerecht wird. Die Windkraft und die auf deren Ausbau fixierte Energiewendepolitik werden keinem dieser drei Ansprüche gerecht.

ECHO: Für Ihre Arbeit brauchen Sie auch Geld. Woher kommt das?

Monien: Das sind alles private Spenden, privates Vermögen, das viele von uns investieren. Mitgliedsbeiträge gibt es bei uns aktuell (noch) nicht.

Regine Herrmann


Quelle: Darmstädter Echo, 23.03.2016, Seite 9

Ressort: Wirtschaft

Dokumentnummer: 152017110001458687600

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://www.genios.de/document/DECH_152017110001458687600

Alle Rechte vorbehalten: (c) Rhein Main Digital GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH